

materialist

THE VOICE OF MODERN LUXURY

MAGIC PARADISES

*Longevity auf den
Malediven, Botswanas
wilde Tierwelt und die
verzauberten Lagunen
von Bawah.*

UHREN-SPECIAL

Die schönsten
Unisex-Modelle.

RICHTIG SAMMELN

Kunst kaufen
wie ein Profi.

OFFROAD-KÖNIG

Der neue Defender
Octa zeigt Zähne.

D 14,90 € | A 14,90 € | CH 14,50 Fr.
#39 | 7/2024 www.materialist.media



4 190929 314909



INTERVIEW THOMAS GARMIS

FÖRDERN UND FÖRDERN“

ULRICH SCHMID-MAYBACH ÜBER MOBILITÄT, UNTERNEHMERTUM UND DAS MENTORING FÜR JUNGE TALENTE.

A

Als Urenkel von Wilhelm Maybach, dem Konstrukteur und Entwickler des ersten Mercedes, ist Ihr Name unlösbar mit der Welt der Automobile verbunden. Wie sehen Sie die Zukunft der Automobilindustrie?

Ich betrachte das Thema eher aus der Mobilitätsperspektive. Um von Punkt A nach Punkt B zu kommen, braucht man Transportmittel, bei denen Faktoren wie Geschwindigkeit, Komfort und Nachhaltigkeit eine Rolle spielen. Was mache ich mit der Zeit des Unterwegseins? Bin ich mit dem Steuern und Navigieren eines Fahrzeugs beschäftigt oder kann ich die Zeit nutzen, um zu arbeiten, zu schlafen, mit dem Handy Aufgaben zu erledigen oder einen Film anzuschauen? Lange Strecken zurücklegen zu müssen, bedeutet oft auch Zeitverschwendung, weil ich währenddessen auch andere, produktivere Dinge tun könnte.

Was meinen Sie damit?

Ein Beispiel: Aktuell haben wir hier in Kalifornien diese fahrerlosen Autos, die man anstelle von Ride-Share-cars nutzen kann auf der kurzen Strecke. Für mich ist das nicht so interessant, da ich gern hinter dem Steuer sitze, aber auf längeren Strecken schon. Wenn ich anstatt der Dreiviertelstunde im Flieger plus Anfahrt zum Flughafen, Sicherheitskontrollen und Wartezeit drei Stunden im Auto sitze, hat das durchaus Vorteile, gerade wenn ich nicht selbst fahren muss. Und

ich kann inzwischen einen fahrerlosen Wagen für weit weniger Geld bekommen als ein Auto mit Fahrer – eine ziemlich verlockende Option. Und man sieht jetzt auch immer wieder diese Remote Driver. Eine Person, die sich ganz woanders befindet, fährt das Auto online für dich, und du sitzt hinten drin. Keine Ahnung, ob dieser Trend zum Augmented Driving anhält. Ich selbst bin lieber in einem Fully Automated Vehicle unterwegs. Was mir aber noch viel wichtiger erscheint, ist das Thema künstliche Intelligenz und wohin sie uns bringen wird. Die Innovationen, die uns etwa im Bereich Gesundheitsvorsorge, Logistik oder in den Lieferkettensystemen erwarten, werden bald zur Realität werden.

Was macht Sie da so sicher?

In Amerika fließt immer wieder viel Geld in spannende Ideen, selbst wenn man vielleicht noch gar nicht sicher weiß, was daraus wird. In Deutschland wird jungen Forschern oder Unternehmern oft gesagt: Wir verstehen nicht, was du da machst, und außerdem haben wir auch kein Geld dafür. In Princeton heißt es: Wir verstehen die Idee nicht, aber sie hört sich sehr interessant an. Leider haben wir kein Geld dafür. In Stanford hingegen sagt man: Wir wissen nicht, wovon du redest, aber wir können dir Geld dafür geben. Du wirst schon etwas Tolles daraus machen.

Wie stehen Sie zum Thema Elektromobilität?

Elektrofahrzeuge erzeugen keine Abgase. Das ist ein erheblicher Fortschritt. Dennoch sollten wir das Thema nicht einseitig betrachten. In Kalifornien etwa ist es verboten, alte Reifen verbrennen. Das hört sich erst einmal gut an. Aber diese Millionen Reifen darf man in einen anderen Staat transportieren und dort verbrennen. Also geht der Schmutz trotzdem irgendwo in die Luft – und es wird noch dorthin transportiert. So ist es auch mit den Elektrofahrzeugen – gerade, wenn der Strom nicht nachhaltig produziert wird. Ganzheitlich betrachtet besteht bei der Ökobilanz noch ein erheblicher Optimierungsbedarf. Für eine klimaneutrale und zugleich wirtschaftlich rentable Mobilität sind noch

erhebliche Anstrengungen von Nöten. Beispielsweise haben wir in den USA kein gut ausgebautes öffentliches Verkehrsnetz. Dabei sind größere Verkehrsmittel wie etwa Züge effizienter nutzbar als kleinere, da sie auf die transportierten Personen gerechnet weniger Energie verbrauchen.

Sie heißen Maybach. Fahren Sie auch Maybach?

Im täglichen Leben fahre ich eine E-Klasse von Mercedes, außerdem nutzen wir für die kurzen Strecken einen Elektro-Smart. Dann haben wir noch einen Mercedes SUV. Im Familienbesitz gibt es einige Maybachs, die hoffentlich irgendwann zu Sammlerstücken werden.

Also neuere Fahrzeuge, keine Oldtimer?

Wir haben den ersten Maybach 57er – das war das erste Serienmodell der Automobilmarke Maybach, seitdem die Mercedes-Benz Group AG (damals noch Daimler-Chrysler) die Marke im Jahr 2002 wieder ins Leben gerufen hatte. Das Fahrzeug steht in Deutschland. Wir nutzen ihn gelegentlich, wenn wir vor Ort in Süddeutschland unterwegs sind. Und dann befindet sich hier in den USA noch ein Exemplar aus der Maybach-Sonderedition des verstorbenen Designers Virgil Abloh – aber das ist eher ein automobiles Kunstwerk und kein tägliches Gebrauchsfahrzeug.

Wo ist das gute Stück geparkt, in Ihrer Garage?

Der steht gut versorgt im Mercedes-Benz Classic Center in Long Beach, Kalifornien, das wir gelegentlich besuchen, den Wagen anschauen und ihn manchmal auch gezielt für Fahrten einsetzen.

Haben die Europäer und die Amerikaner im Bereich Technologie und Automobilbau überhaupt noch Chancen gegenüber dem asiatischen Markt?

Ich habe eine Menge Vertrauen in die Kraft und das strategische Vermögen der deutschen Automobilindustrie, insbesondere bei Mercedes. Das Ziel dort ist, immer besser zu werden und effiziente Autos zu bauen. Was Maybach betrifft, sehen wir die Marke mehr und mehr als Limited Edition Cars, also Autos zu bauen, die es wert sind, diese zu besitzen und auch genießen zu können. Ich möchte damit nicht sagen, dass Autos, die aus China beziehungsweise Asien kommen, Wegwerfprodukte sind, denn inzwischen kommt von dort eine sehr gute Qualität. Deshalb darf man asiatische Autobauer keinesfalls unterschätzen.

Welche Trends werden uns in den nächsten Jahren global am stärksten beschäftigen?

Gerade wächst eine Generation von Menschen heran, die oft lieber die digitale Version von irgendetwas besitzt als den Gegenstand selbst. Nur weil heute irgendetwas auf eine bestimmte Weise existiert, bedeutet es nicht, dass dies immer so bleiben wird. Wir müssen bereit sein, eine neue Welt und Generation zu erkennen und anzunehmen.

Vorbild Amerika?

Es ist schon ein Land, das vielerlei Chancen bietet. Neulich war ich Gast auf einer Veranstaltung einer Virtual-Reality-Firma, wo sich viele sehr geschickte Leute trafen. Ich kam mit einem jungen Mann ins Gespräch, der gerade mal 16 Jahre alt war und noch Schüler auf der Highschool. Es stellte sich heraus,

dass er nebenbei bereits mit der Idee für ein vielversprechendes Start-up unternehmerisch aktiv ist, finanziert von einem Förderer. Er wirkte so reif und selbstbewusst wie ein 30-Jähriger. Nicht arrogant, aber einfach völlig begeistert von dem, was er mit seinem Wissen machen kann und dass sein Wissen angenommen wird von dieser Community. Ich habe ihn dann gefragt, wie er das hingekriegt hat. Seine Antwort: Er stamme aus dem Bundesstaat Indiana, wo es eigentlich nicht so große Möglichkeiten gäbe. Aber er habe sich einfach unter die richtigen Leute gemischt. Damit bin ich bei der Mentoring-Idee. Irgendjemand hat erkannt, dass dieser junge Mann Talent besitzt, und gab ihm die Möglichkeit zu wachsen und seine Ideen zu verwirklichen.

Nicht jeder mit einer großartigen Erfindung oder Geschäftsidee ist automatisch auch ein Führungstalent.

Sicherlich nicht. Hier entsprechende Expertise zu vermitteln, kann Teil eines Mentoring sein. Visionen, Strategien, ein passender Wertekanon sind oft zentrale Erfolgsfaktoren bei jungen Unternehmern.

Fordern und fördern hat in der Familie Maybach Tradition. Im Jahr 2005 gründeten Sie die Maybach Foundation. Mit welchem Zweck?

Das Ziel ist, talentierte junge Menschen mit einem Mentoring zu unterstützen, die nicht aus privilegierten Familien stammen oder mit herausfordernden Lebensumständen konfrontiert sind. Mein Urgroßvater durfte mit seiner revolutionären Motorentechnik Geschichte schreiben, obwohl er in schwierigen Verhältnissen auf die Welt kam und seit seinem zehnten Lebensjahr in einem Waisenhaus lebte.

Deswegen der Wilhelm-Maybach-Award. Wofür wird der vergeben?

Zusammen mit der Wilhelm-Maybach-Schule in Heilbronn, Baden-Württemberg, ehren wir jährlich die besten Berufsschüler und Berufsschülerinnen. Dieses Jahr wurde unter anderem ein Schüler ausgezeichnet, der als Umschüler mit seinen kritischen und interessierten Fragen bei der Ausbildung zum Elektroniker für Geräte und Systeme aufgefallen war und nun selbst als Ausbilder tätig ist. Aber dieser Preis ist nur ein kleiner Teil der Stiftungsarbeit.

Was gehört noch dazu?

Herausragende Persönlichkeiten zu ermutigen, sich als Mentor oder Mentorin an ausgewählten Projekten zu beteiligen. Um unser Wissen zu teilen und andere zu ermutigen, Mentoring-Projekte zu unterstützen, haben wir



das Mentoring-Kompendium der Maybach Foundation zusammengestellt: ein 90-seitiges Handbuch, das Kernkompetenzen vermittelt, um Mentor zu werden. Zugleich bieten wir interessierten Menschen an, Förderer der Maybach Foundation zu werden und damit zu helfen, unsere Projekte zu realisieren. Die Mitgliedschaften werden jährlich vergeben und beinhalten eine Reihe exklusiver Vorteile, wie Einladungen zu allen Veranstaltungen der Maybach Foundation, einschließlich Mentor Talks, Empfängen und Veranstaltungen.

Was bedeutet für Sie Luxus?

In Gebieten von Afrika ist es Luxus, jeden Tag etwas essen zu können. Für einen reichen Amerikaner mag es Luxus sein, eine Gulfstream zu besitzen. Für mich ist Zeit der größte Luxus. Ich habe neulich mit einem Interior-Designer gesprochen, der ein Haus fertiggestellt hat für einen Kunden aus einem arabischen Land. Diese Villa hat schätzungsweise einen Wert von 100 Millionen Dollar. Aber der Eigentümer war noch nie da. Er besitzt diesen Gegenstand, geht aber nicht hin. Warum nicht? Weil er die Zeit nicht hat. Er hat zu viel zu tun ...

Was wollen Sie damit sagen?

Wenn man schöne Dinge hat, sollte man auch die Zeit haben, diese genießen zu können. Man kann jeweils nur in einem Haus wohnen und leben. Man kann nicht zur selben Zeit in drei verschiedenen Häusern sein.

Wie setzen Sie Ihre Prioritäten?

Für mich sind Freundschaften wichtig und eine Handvoll Menschen, mit denen ich gern meine Lebenszeit verbringe. Das machen zu können, ist wahrscheinlich der größte Luxus. Und wenn diese Begegnungen dann auch noch an einem besonderen Ort stattfinden, oder meinetwegen in einem schönen Auto – wunderbar! Den zeitlichen Spielraum und die Gelassenheit zu haben, ein Gespräch so intensiv und so lange führen zu können, wie es eben braucht, das bedeutet mir viel. Dann habe ich das Gefühl, nicht allein auf der Welt zu sein.

Wir führen dieses Gespräch in Ihrem Gewächshaus in San Francisco. Haben Sie eine besondere Affinität zur Natur, zur Umwelt, zu Pflanzen?

Das Gewächshaus habe ich im Garten meiner Firma beziehungsweise Stiftung gebaut, damit wir einen privaten Ort haben können, wo mein Team und ich auch ab und zu Mittag essen oder in ungestörter Atmosphäre ein Gespräch oder Telefonat führen können.

Ihre Firma und US-Stiftung befinden sich in einem von Julia Morgan errichteten Gebäude. Was hat es damit auf sich?

Julia Morgan war eine Architektin aus den 20er-Jahren, berühmt, vielleicht die berühmteste weibliche Architektin in USA. Es kommen oft Studierende und Architekten vorbei und schauen sich das Gebäude an. Ich bin der Hüter, der aktuell über dieses Haus und seinen Garten wacht. Im Garten haben wir Rosen gepflanzt, die meine Mutter gezüchtet hat. Es fühlt sich gut an, hier zu sein. Mein Urgroßvater hatte seine Erfindungen auch in einem Gartenhaus gemacht. In Bad Cannstatt, in der Nähe von Stuttgart.

ICH KANN SPÜREN, WIE SICH ANDERE LEUTE IN EINEM BESTIMMTEN MOMENT FÜHLEN.“

Sie verbringen viel Zeit an diesem Ort?

Im Gewächshaus? Vielleicht eine halbe Stunde täglich. Wir haben offene Büros, wo jeder hört, was der andere sagt. Als Rückzugsort nutzen wir unser großes Konferenzzimmer. Oder dieses kleine, inspirierende Gartenhaus.

Treffen Sie wichtige Entscheidungen eher mit dem Bauch oder mit dem Verstand?

Das hält sich bei mir in der Balance. Einerseits bin ich analytisch, andererseits emphatisch, und ich kann spüren, wie sich andere Leute in einem bestimmten Moment fühlen. Bei unterschiedlichen Positionen versuche ich, die Sache von allen Seiten zu betrachten. Letztendlich ist es für mich wichtiger, das zu erreichen, was ich erreichen möchte, anstatt immer gleich damit herauszuplatzen, was ich sagen möchte.



Edle Accessoires aus der Maybach-Kollektionen: Vor allem die Brillen erfreuen sich großer Beliebtheit.





Wenn die Mercedes-Benz Group AG einen neuen Maybach baut, dürfen Sie da mitreden?

In der Vergangenheit waren wir einige Male eingeladen, uns die Sache vorab anzuschauen und Feedback zu geben. Ich habe einen guten Draht zu Gorden Wagener, dem Chef-Designer von Mercedes. Aber die Entwicklung neuer Autos ist heutzutage eine komplexe Angelegenheit. Man kann künstliche Intelligenz nutzen, um einfach mal 5.000 künstliche Nutzer und Nutzerinnen darzustellen und nach deren Meinung zu fragen. Ich persönlich wäre sehr daran interessiert, wie sich ein solches System gegenüber der herkömmlichen Methode bewährt, bei der man potenzielle und bereits vorhandene Kunden um ein Feedback bittet. Das gleiche Thema haben wir in der Chemie- und Pharmaindustrie. Was man früher mit monatelangen Laborexperimenten herausfinden musste, lässt sich jetzt blitzschnell am Rechner erledigen.

Bei welchem historischen Ereignis wären Sie gern dabei gewesen?

Ich bin sehr zufrieden damit, das Zeitalter von künstlicher Intelligenz und Robotik miterleben zu dürfen. Vermutlich ist das aus heutiger Perspektive ebenso aufregend wie die Zeit, als meine Ahnen vom Dampfmotor auf den Dieselmotor kamen. Wir leben gerade in einer atemberaubenden Phase des technologischen Aufbruchs und Wandels.

Was mögen Sie mehr:

Das Meer oder die Berge?

Ich bin gern in den Bergen, mache Skitouren, wandere und klettere.

Reisen Sie gern?

Ja, schon.

Wohin verschlägt es Sie da?

Ich bin gern in Italien – am liebsten irgendwo auf dem Land.

Weswegen?

Ich mag die Esskultur, das Miteinander der Menschen. Die Uhren laufen langsamer. Man nimmt sich die Zeit für ein ausgiebiges Mahl mit Freunden oder mit der Familie, redet über Gott und die Welt. Diese Form des sozialen Miteinanders hat sich gefühlt seit 500 Jahren dort nicht geändert. Da kann man sich prima erholen, ausruhen und neue Energie schöpfen.

ZUR PERSON

Ulrich Schmid-Maybach ist Philanthrop, Immobilienentwickler und Unternehmer. Er ist der Urenkel bzw. Enkel von Wilhelm und Karl Maybach. Seit die Daimler AG die Marke Maybach für Luxusautomobile neu aufgelegt hat, repräsentiert Schmid-Maybach die Werte der Marke bei unterschiedlichen Gelegenheiten.

Und sonst?

Ich möchte unbedingt einmal nach Papua-Neuguinea. Mich interessiert die Ursprünglichkeit, der Blick in eine weitgehend technikfreie Welt mit ihren sonderbaren Mythen und Ritualen, fest verwurzelt in der Natur.

Welche Rolle spielt für Sie beim Reisen die Art der Fortbewegung?

Um es vorwegzunehmen: Ich reise gern mit dem Auto. Aber gewisse Orte erschließen sich besonders gut zu Fuß: Zum Machu Picchu in Peru etwa läuft man am besten. Aber wenn ich zum Burning Man Festival in den Black Rock Deserts will, nutze ich das Flugzeug. Mit dem Wagen steht man oft stundenlang im Stau, insbesondere bei schlechtem Wetter und Regen. Mit dem Flieger ist man in 45 Minuten da und fühlt sich wie ein Astronaut, der auf dem Wüstenbett des prähistorischen Lake Lahontan landet wie in einer außerirdischen Welt.

Mögen Sie Helikopter?

Ich war mal in Afrika und hatte die Möglichkeit, von Kenia aus mit dem Helikopter zum Lake Turkana National Park zu fliegen, eine längere Strecke. Wir hatten nur wenig Zeit, und es war verblüffend, schnell mal reinzufiegen, wo die Kultur plötzlich ganz anders ist. Mit dem Wagen würde das ewig dauern. So kam ich in einer Dreiviertelstunde hin, schaute mir alles an, und konnte am selben Tag wieder zurückkehren. Das war echter Luxus. «

#SchönsteMomente

SOFORT
VERFÜGBAR!



**GEBAUT FÜR
#Vielfalt**



Kompakt und wendig. Luxuriös und geräumig. Für Paare oder Familien. Was auch immer du dir von einem Wohnwagen oder Reisemobil wünschst – wir haben über 70 verschiedene Modelle mit der einzigartigen HobbyKomplett-Vollausstattung und genau das Passende für dich.

Entdecke deinen Hobby.
HOBBY-CARAVAN.DE

Hobby
GEBAUT FÜRS LEBEN